

*siehe weiter unten!*

## SILVANUSBRIEF

Mein Lieber,

lange ist es her, seit Du zum letztenmal von mir hörtest, so lange, daß mir viele Ereignisse dieser Zeit wieder entfallen sind. Das wenige aber, was davon geblieben ist, will ich Dir dennoch erzählen. Was mir zuerst einfällt, wenn ich zurückdenke, ist der neue Aufzug, das heißt, eigentlich nicht so sehr der neue Aufzug selbst, als vielmehr die Tür, durch die man ihn betritt. Ich hatte damals soeben meinen letzten Brief abgesandt, als mir die Türe des Aufzugs auffiel, die, von einem kräftigen Sprung geziert, ein zu auffälliges Bild darbot. Viel Volk hatte sich versammelt und diskutierte eifrig. Persönlich stark beeindruckt, vermochte ich aus einigen Gesprächsfetzen zu entnehmen, daß es sich um einen Unfall handelte, der sich mangels genügender Ausbildung in der Liftbranche ereignet hatte. Der leider noch unkundige Mann am Steuer, der den Aufzug un-

beschwert bedient hatte, wollte, auf Grund eines Irrtums in der Etage, das Fahrzeug kurzerhand während der Fahrt verlassen. Ja, und so war es geschehen, die Türe war gezeichnet. Was weiter geschah, ist mir nicht bekannt; jedenfalls hat sich der Versuch, die Fahrer künftig einer Prüfung zu unterziehen, als notwendig erwiesen.

In die gleiche Zeit fällt auch die Feier zu Ehren von Bundesrat Bonvin. Ich hätte Dir gerne etwas darüber erzählt, aber es wird Dir bestimmt nicht entgangen sein, daß schon in der letzten Nummer ausführlich darüber berichtet wurde.

Das schönste Ereignis im Wintertrimester war natürlich wie immer die Fastnacht. Auf der Bühne versuchten junge Mimen mit Goldonis Stück «Der Diener zweier Herren» fertig zu werden, was ihnen auch gut gelang. Auch dieses Jahr waren die Rekreationsäle zu zwei Cafés und einer Schießbude umgewandelt worden. Etwas unangenehm berührt war man vom neuen Alkoholgesetz, das kurz vor der Fastnacht in Kraft getreten war und jeglichen Ausschank alkoholischer Getränke untersagte. Man sah sich genötigt, sich mit Kaffee- und Teekränzchen zu begnügen.

Eine Art Wildwestromantik ist dabei zweifellos verlorengegangen. Na ja, ich meine die Theke und so. Schließlich vermochte ein heißer Kaffee beim besten Willen nicht, die so süße Vorstellung von harten Männern Wirklichkeit werden zu lassen.

Trotzdem, es waren drei sonnige Tage, die man so oder so hinter sich brachte und die in die ebenso sonnigen Exerzitien hinüberleiteten, die auch so oder so vorübergingen.

Übrigens verdient auch die Grippeepidemie vom Winter eine eigene Würdigung. Die Krankheit hatte sich, völlig unbeeindruckt von der klösterlichen Würde, besonders in der Klausur umgetan und die Schüler größtenteils verschont, was zur Folge hatte, daß sich die Lehrer der Reihe nach ins Bett legten, die

Schüler sich aber ungehinderter Gesundheit erfreuten. So wurde es einem nicht mehr schwer, die Betroffenen auf innigste zu bedauern

Nach wirklich termingerechten Osterferien stürzte man sich wagemutig ins Sommertrimester, das sehr winterlich begann und den Gedanken an laue Maienächte aber auch mit der größten Anstrengung nicht aufkommen ließ. Das «dolce far niente» ist zu Ende, und wer es noch nicht getan hat, beginnt zu arbeiten. Die Maturanden feilen verzweifelt an ihrer Reife, und zuweilen scheint sogar die Sonne.

A propos Sonne. Um einige verlorene Stunden wieder wettzumachen, hat sich die Obrigkeit entschlossen, die Rekreationstage (für dieses Jahr nur!) gerade um die Hälfte zu verkürzen. Es wurden Mutmaßungen laut, daß die Rekreationstage an Donnerstagen, die Maifahrt aber an einem Sonntag stattfänden. Diese Vermutungen wurden jedoch bereits entkräftet, und wir dürfen hoffen, diesen Zustand nicht mehr erleben zu müssen.

So, das wär's. Wir sehen uns nun eine ganze Weile nicht mehr. Ich hoffe, Du wirst dieses Trimester noch gut zu Ende führen. Der Maturaklasse toi, toi, toi. Allen andern recht herzliche Grüße, das nötige Glück beim Examen und entsprechende Ferien

*Dein Silvanus.*